es ewig wiederkehrt, daß nach fetten Jahren auch magre kommen, wie es schon zu den Zeiten der Pharaonen von Egypten war! —

Reichenbrand, Ende Juni 1841.

Gottlob Küchenmeister,
Pfarrer.

Das Kirchdorf

Culitzsch,

liegt 2 Stunden von Zwickau 1 Stunde von Kirchberg, 1 Stunde von Wiesenburg und gehöret unter das K. S. Amt Wiesenburg.

Der Ort ist von den Sorbenwenden erbaut wie aus dem Namen hervorgeht.

Die Hauptbeschäftigung der Bewohner ist der Feldbau.

Zu Anfange des 14. saeculi ist von dem Pabst Clemens V. eine Wallfahrt zu der Kirche zu Culitzsch gestiftet worden, die dem heiligen Laurentius gewidmet war, weshalb das Kirchenholz auch noch das heilige Holz genannt wird.

Die Namen der seit der Reformation hier angestellt gewesenen Prediger sind folgende:

1.) Ambrosius Richter seit 1541. 2.) Joh. Rockstroh seit 1560. 3.) Michael Werner 1582. 4.) Heinrich Thönnicker 1610. 5.) Christian Böhme 1638. 6.) Nicolaus Kramer 1641. 7.) M. Georg Neumeister 1656. 8.) Balthasar Petzold 1693. 9.) Johann Benjamin Petzold 1705. 10.) M. Johann Gottlob Sigismund Richter 1770. 11.) Adolph Lobegott Peck 1798. 12.) M. Friedrich August Richter seit 1802. 13.) M. Johann Friedrich Gottlob Fiedler, vom Jahre 1813 Pastorsubstitut zu Geithayn, seit 1817 Pastor zu Culitzsch, geboren zu Dittersbach bei Stolpen im Jahre 1783. Die Stelle ist königlicher Collatur.

Die Kirche, welche weniges Vermögen besitzt, ist zwar nicht groß, doch für die Gemeinde geräumig, lichtvoll, einfach und freundlich.

Von den beiden Glocken ist die kleine sehr alt und deren Aufschrift schwer zu entziffern. Die Große ist 1799 umgegossen worden.

Culitzsch hat nur eine Schule, gegenwärtig mit 100 Kindern.

Heinrich Gottfried Krause geboren 1813 in Glasten, seit 1831 Kinderlehrer in Kleinbardau, ist seit 1837 Schulmeister allhier.

Die Schulstelle ist mit 200 Thlr. fixirt.

Die Gebäude der Pfarre sind geräumig und seit 1770, wo sie durch Einschlagen des Blitzes abbrannten, neu erbauet.

Die Zahl der Bewohner des nur eine Gemeinde bildenden Orts beträgt 350, des Schulbezirks 525, der Parochie 864.

Culitzsch liegt auf einem Vorsprung des von Zwikkau sich erhebenden höhern Gebirgs sehr schön und gewährt eine der schönsten und weitesten Aussichten, da man von hier aus nicht blos die Städte Zwickau und Kirchberg sondern eine Gegend von vielen Meilen im Umkreis übersieht, so daß jeder Fremde durch sie erfreut wird.

Eingepfarrt ist das Dorf

Wilkau.

Das Filialdorf

Niedercrinitz

liegt ¾ Stunde von Kirchberg und gehört unter das Amt Wiesenburg.

Die Hauptbeschäftigung der Ortsbewohner, 339 an Zahl, ist der Feldbau, doch giebt es auch viele Handwerker hier.

Die hiesige Kirche wurde im 30jährigen Kriege durch Feuer verwüstet. Bei ihrer Wiederherstellung blieben die alten Mauern. Seit 1835 ist dieselbe durch Erneuerung in ihrem Innern geräumig und lichtvoll, doch ohne Vermögen. Es befinden sich in derselben noch einige alte Bilder, die, weil sie von einem zu Niedercrinitz gebornen Maler verfertigt worden, bei der Renovation der Kirche beibehalten worden sind.

Die beiden Glocken sind im Jahre 1636 und 1650 gegossen worden.

Es befindet sich nur eine Schule im Orte.

Die Zahl der Kinder die jetzt dieselbe besuchen, beträgt 70.

Der jetzige Lehrer Johann Friedrich Spindler ist zu Niedercrinitz 1771 geboren, seit 1792 angestellt und gegenwärtig mit 180 Thlr. fixirt.

Härtensdorf,

in alten Zeiten Hartmannsdorf, liegt im erzgebirgischen Kreisbezirk, in der Grafschaft Wildenfels; grenzt nördlich an Wildenfels an und zieht sich in einem aufsteigenden Thale bis auf den sogenannten Einsiedel an der Kohlenstraße. Die Gründung desselben ist eigentlich nicht bekannt; es muß aber sehr alt und nach den wenig vorhandenen Nachrichten vielleicht schon Ende des 15ten Jahrhunderts entstanden seyn. Es ist ein Gräfl. Solms. Vorwerk, mit Namen Charlottenhof daselbst und gehört unter das Amt Wildenfels, da es Besitzthum des Grafens zu Wildenfels ist. Es giebt außer dem Vorwerk noch einige große und sehr ansehnl. Bauergüter daselst, so wie die Hauptbeschäftigung der Ortsbewohner Ackerbau ist, doch giebt es auch mehrere Weber- und Strumpfwirker in demselben. Der Name des jetzigen Predigers daselbst ist Funke; er ist zugleich Hofprediger und Pfarrer in Wildenfels und hat daselbst alle 14 Tage und an Festen zu predigen, da Härtensdorf die Mater und Wildenfels die Filia ist. Wenn die hiesige Kirche erbaut worden, ist durchaus völlig unbekannt. Sie gehört aber unter die schönern Dorfkirchen, ist sehr geräumig und durch viele gut angebrachte Fenster auch hell; und steht auf einem hohen Berge ganz frei. Der vordere Theil derselben scheint eine ehemalige katholische Kapelle gewesen, was man aus dem ganzen Baue und dem Thurm sehr deutlich sieht; der hintere aber, als sich das Dorf vergrößert, erst angebaut worden zu seyn. An der Decke, welche weiß und von Gips ist, ist die Himmelfahrt Christi ganz schön gemalt. Der Altar ist ganz einfach, geziert durch ein Gemälde, die Herabnahme Christi vom Kreuz, welches sehr schön gemalt ist und schon viele Bewunderer gefunden hat; unterhalb desselben ist die Einsetzung des Abendmahls. In der Sacristei sind mehrere Grabmäler der ehemaligen Besitzer der Herrschaft Wildenfels, der Herren von Wildenfels; zwei derselben, ein gewisser Heinrich, Herr von Wildenfels und der letzte, mit welchem die Herren von Wildenfels ausstarben, Anerch Friedrich, der die Form. Concord. mit unterschrieben hat, sind in Lebensgröße ganz trefflich in Stein gehauen, in ihrem Ritteranzuge, an der Wand befestigt, besonders schön ist Anerch Friedrich; noch sind zwei steinerne Platten auf Grabmählern in derselben; auf der einen ist eine Dame in erhabener Arbeit gebildet, vermuthlich Heinrichs Gemahlin, auf der andern, die neben dieser liegt, gerade vor Heinrichs Bild, ist blos das Wappen der Herren von Wildenfels gezeichnet. Noch hängt auch in der Sacristei als besondere Merkwürdigkeit das Bildniß des ersten protestantischen Geistlichen, Wolfgang Taschner, der ohngefähr um das Jahr 1527 hierhergekommen und den 14. Mart. 1560 verstorben, da unter dem Bilde steht: „in die 30 Jahr Seelensorger allhier. Hinter dem Altar liegt eine große steinerne Platte, auf welcher in einem erhabenen Ring ein erhabener Kelch befindlich ist, die Ueberschrift ist nicht mehr zu lesen; so viel aber aus alten Nachrichten bekannt